



Schutz der Kulturlandschaften Extremadura und Mallorca

Jahresbericht 2012/2013

Extremadura

Schon 5.000 Jahre alt sind die Dehesas in der Extremadura im Südwesten Spaniens und damit eine der ältesten Kulturlandschaften überhaupt. Dehesas sind, vergleichbar mit den mitteleuropäischen Streuobstwiesen, typische, traditionelle Agroforst-Weide-Systeme. Das bedeutet, dass unterschiedliche extensive Nutzungsformen auf derselben Fläche existieren und Menschen ein Auskommen bieten. Über die lange Zeit hat sich in der Extremadura ein fast schon natürliches System entwickelt. Uralte, speziell an die extremen Witterungsbedingungen angepasste Nutztierassen, die extensive Nutzung des Bestandes aus Stein- und Korkeichen für Korken und Feuerholz und die Nähe zu noch natürlichen Lebensräumen wie dem Nationalpark Monfragüe ermöglichen eine Artenvielfalt, die an tropische Regenwälder heran reicht und in Europa unerreicht ist.

Besonders kennzeichnend sind die Iberischen Schweine, die den berühmten „Pata Negra“-Schinken geben. Allerdings nur dann, wenn sie in den Dehesas vor allem von Eicheln leben können. Die extensive Nutzung ist auch heute noch der Schlüssel zum Erhalt dieser einzigartigen Landschaft südwestlich Madrids, in der Besucher Wildlife pur erleben können: Mönchsgeier, Kaiseradler, Uhu, Luchs und Ginsterkatze, Weiß- und Schwarzstörche, viele Singvogelarten, verschiedene Schlangenarten wie die seltene Eidechsenatter und zahllose Käfer-, Falter- und Heuschreckenarten können auch von den Augen des ungeschulten Betrachters gefunden werden.

Die spanische Partnerorganisation des GNF, die Fundación Global Nature (FGN) arbeitet seit 1993 umfassend dafür, die Dehesas der Extremadura zu erhalten. Umweltbildung in einem eigenen Umweltbildungszentrum, einer Vorführfinca, bei Aktionen und Kampagnen auch außerhalb der Extremadura, nachhaltige Landwirtschaft, Erhalt der Iberischen Schweine, des berühmten weißen Cacareña Rindes und der schwarzen Merinoschafe, Natur- und Artenschutzprojekte, Mitarbeit an europäischen Naturschutzgebieten (NATURA 2000) und inzwischen auch Wissenstransfer in andere Regionen der Welt sind die Arbeitsgebiete der FGN in der Extremadura.

Umweltbildung

Umweltbildungszentrum *La Dehesa*

Mitten im Nationalpark Monfragüe, in Torrejón el Rubio zwischen Cáceres und Plasencia, liegt das Umweltbildungszentrum „La Dehesa“ der FGN. Es verfügt über 60 Betten, eine Umweltausstellung, Seminarräume und weitere Einrichtungen. Touristen, Wandergruppen und freiwillige Helfer können hier günstig übernachten, was jährlich von hunderten Individualreisenden, von Besuchergruppen und im Rahmen von Exkursionen, z. B. verschiedener europäischer Universitäten in Anspruch genommen wird. Die Besucher erhalten je nach Wunsch ein maßgeschneidertes Programm für ihren Aufenthalt, was von einem Vortrag in der Umweltausstellung bis zu einem mehrtägigen Exkursionsprogramm durch den Nationalpark Monfragüe, auf die beiden Modellfincas und zu den Arten- und Naturschutzprojekten der FGN reichen kann.

Aktionen und Kampagnen

„Aus dem Hut gezaubert... Mit Deiner Hilfe kommen die Wildkaninchen!“

Ein zentrales Ziel der FGN ist es, breite Umweltbildungsangebote in der Region zu schaffen. Dazu gehörte 2012 ein Projekt, das gemeinsam mit der Obra Social Caja aus Madrid mehr als 900 Menschen zum Schutz des Wildkaninchens im Nationalpark Monfragüe informiert hat. In sieben Schulen wurden Workshops durchgeführt und mehr als 80 Kinder beteiligten sich daraufhin an einem Wettbewerb zu Kurzgeschichten, wobei sie ihrer Phantasie für den Schutz des Wildkaninchens freien Lauf lassen konnten.

Begleitend zur Umweltbildungskampagne zauberte der bekannte Zauberer Jorge Luengo bei etlichen Auftritten Kaninchen um Kaninchen aus dem Hut.



Natur- und Artenschutz

Naturschutz betreiben bedeutet oft auch Verantwortung übernehmen. Gemeinsam mit vielen ehrenamtlichen Helfern kümmert sich die FGN um den Schutz der einzigartigen Lebensräume in der Extremadura, überwacht die Entwicklung, führt Pflegearbeiten durch oder leitet sie an. Mit dazu gehört die Zusammenarbeit mit Behörden, z. B. für den Managementplan der NATURA 2000-Gebiete in der Extremadura. Kernprojekt der Naturschutzaktivitäten ist das mehr als 7.300 Hektar umfassende Talaván-Reservat. Das Reservat ist offizielles Vogelschutzgebiet und grenzt an zwei weitere Schutzgebiete mit weitläufigen Steineichen-Dehesas, Weideflächen, Teichen und Steppen an.

Hand in Hand für den Schutz des Wildkaninchens

Für die Phönizier war die Iberische Halbinsel das „Land der Schliefer“, denn auf so viele Kaninchen, die sie für Klippschliefer hielten, trafen sie, als sie um 1.100 vor Chr. in Andalusien die ersten Häfen gründeten. Die Bezeichnung „Spanien“ leitet sich daraus ab, Spanien also als ein Land der Wildkaninchen. Dennoch sind die Bestände seit 1975 auf weniger als ein Fünftel zurückgegangen. Gründe hierfür sind, neben der aus Südamerika eingeschleppten Myxomatose („Kaninchenpest“), die Lebensraumzerstörung nach dem EU-Beitritt und die intensive Jagd auf Niederwild, die in Spanien für jedermann erlaubt ist.

Wildkaninchen sind als Nahrungstiere eine Schlüsselart für die in der Extremadura vorkommenden Beutegreifer und Greifvögel. Seit 2010 arbeitet die Fundación Global Nature mit einem Projektleiter und einem Feldassistenten deswegen daran, die Bestände des Wildkaninchens in Südspanien zu fördern. Im Laufe des Jahres 2012 wurden unter Mitarbeit lokaler Jagdvereine und 20 Freiwilliger sowie unter wissenschaftlicher Begleitung der Universität der Extremadura mit Schwerpunkt der Aktivitäten im Nationalpark Monfragüe weitere vier Hektar Brachland mit Getreide bestockt. Die Helfer haben 18 künstliche Schutzwälle mit Buschwerk und 45 Steinhaufen als Zufluchtsmöglichkeiten für die Kaninchen geschaffen. Rund 200 Wildkaninchen wurden 2012 in diesen Bereichen angesiedelt. Gleichzeitig wurde ein Hektar Fläche eingezäunt, in dem sich die Kaninchen ungestört und ohne Jagddruck fortpflanzen, und wohin sie sich zurückziehen können. Die Zusammenarbeit mit den Jagdvereinen ist dabei eine Besonderheit für Spanien und ist der größte Erfolg des Projektes in 2012.



Naturschutz auf privaten Flächen

Latifundista – das ist in Südspanien die Bezeichnung für Eigentümer großer landwirtschaftlicher Betriebe und auch in der Extremadura sind ganze Landstriche im Besitz weniger Personen oder Betriebe. Dazu gehören auch Gewässer, Felsen, Wälder und andere wirtschaftlich uninteressante Flächen. Naturschutz und Kulturlandschaftsschutz ist ohne diese Großgrundbesitzer nicht möglich. Das „Netzwerk Privater Schutzgebiete“ ist eine zentrale Initiative der FGN für den ökologisch verantwortungsvollen Umgang mit privatem Landbesitz. Immer mehr Latifundistas folgen der wegweisenden Idee, gesamtgesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und auf ihren Ländereien Naturschutz durchzuführen.

So wird seit 2012 ein neues Monitoringverfahren für die Umweltprüfung und die Verbesserung des Betreuungsnetzes in Natura 2000-Gebieten umgesetzt. Hierzu fanden detaillierte Analysen und die Kartografie von 27 Betreuungsvereinbarungen in der Region statt. Basierend auf den Ergebnissen dieser Studie wurden für jeden Landbesitz die relevanten Umweltinformationen analysiert, wie beispielsweise bedrohte Lebensräume oder Arten, landwirtschaftliche und ökologische Charakteristiken und die Effizienz umgesetzter Renaturierungs- und Naturschutzmaßnahmen. Projekttreffen ermöglichen

ausführliche Projektvorstellungen sowie intensiven Erfahrungsaustausch. Die FGN steht den angeschlossenen Landbesitzern auch darüber hinaus mit Rat und Tat zu Seite. Sie sichern standortgerechte Bepflanzung der Flächen und legen in engem Austausch mit den Betrieben umfassende Schutz- und Managementkonzepte fest. Deutlich über 7.000 Hektar umfassen die Flächen, mit denen die FGN auf diese Weise betraut ist.

Schutz der Feuchtgebiete

Die erste Wüste Europas liegt in Spanien! Zwar nicht in der Extremadura, aber auch hier ist Wasser zum kostbaren Gut geworden, seit die Flüsse Tajo, Duero und Guadano in ihren Oberläufen gestaut und das Wasser durch Pipelines zur landwirtschaftlichen Bewässerung und als Trinkwasser in andere Regionen Spaniens geleitet wird. Zahlreiche Amphibien- und wasserlebende Reptilienarten kommen in der Extremadura vor, darunter so faszinierende Arten wie der endemische Iberische Scheibenzüngler, der Spanische Rippenmolch, der Westliche Schlammtaucher oder die Vipernatter. Die Pflege bestehender und die Errichtung neuer Feuchtgebiete in den Dehesas ist deswegen eine weitere wichtige Aufgabe der FGN. Dadurch werden biologische Korridore und Gebiete von besonderer Vielfalt geschaffen – Biotopverbund ist auch hier das Zauberwort und eine unverzichtbare Voraussetzung zum Erhalt der seltenen, teilweise endemischen Arten. Auch auf den privaten Flächen werden deshalb im Rahmen der Betreuungsvereinbarungen Feuchtgebiete wiederhergestellt. An bestehenden Feuchtgebieten wurden, durch die Anlage von Uferböschungen und Bepflanzungen, Verbesserungen vorgenommen.

Umweltverträgliche Landwirtschaft

Die Landwirtschaft hat sich auch im Südwesten Spaniens in den vergangenen Jahrzehnten sehr verändert. Auf der einen Seite die nach dem EU-Beitritt intensive, mit Flächenprämien subventionierte Landnutzung, auf der anderen große Bereiche, die nach der Welle der Landflucht zwischen 1960 und 1990 gar nicht mehr bewirtschaftet werden.

Der berühmte Pata Negra- oder Bellota-Schinken ist ein Premiumprodukt, für das sich nur in begrenzten Mengen die erforderlichen Preise erzielen lassen. Die schwarzen Iberischen Hausschweine, die dafür in extensiver Eichelmast in den Dehesas gehalten werden, werden deswegen immer seltener. Infolge werden die Steineichen, die die ölhaltigen Früchte für die Schweinehaltung liefern, von den Landwirten nicht mehr gepflegt, abgestorbene Bäume werden nicht mehr nachgepflanzt. Da auch die traditionelle Nutzung der Korkeichen für Weinflaschen zurückgeht, bleiben viele Bäume sich selbst überlassen und nehmen langfristig Schaden. Zeigen wie es besser geht, das ist das eigentliche Ziel der ökologisch bewirtschafteten Modellfincas der FGN. Die Beweidung mit Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen führt zum offenen parkähnlichen Charakter der Dehesas, von dem auch viele Wildtiere profitieren.

2012 wurde für die Finca El Baldío in der Gemeinde Talaván ein Managementplan beschlossen. Hier wird festgelegt, wie gleichzeitig einheimische Viehrassen erhalten, die Natur geschützt und Geld verdient werden kann. Derzeit zählen zum

Viehbestand der Finca 30 weiße Cacareña Kühe und 30 schwarze Merinoschafe. Für das tägliche Management der Finca wurde ein Mitarbeiter eingestellt, der entsprechende Pflegearbeiten auf den Weideflächen der Dehesas ausführt, wie die Baumpflege und Auspflanzung von Stein- und Korkeichen. Auch die Pflege der Weidetümpel mit ihrem hohen ökologischen Wert gehört dazu. Ebenso Honig wird hier produziert momentan mit vier Bienenvölkern.



Mallorca

Auch auf der Ferieninsel Mallorca wirkt sich die Wirtschafts- und Eurokrise wie in ganz Spanien aus. Tourismus und Naturschutz scheinen zunehmend unvereinbar. Der GOB (Grup Balear D'Ornitologia i Defensa de la Naturalesa) kämpft an vielen Stellen vergeblich, um die Natur und Kulturschönheiten Mallorcas zu erhalten. Die hohe Arbeitslosigkeit und die Perspektivlosigkeit der Jugend tut ihr übriges dazu. Auch dem GOB fällt es zunehmend schwerer, die notwendigen Geldmittel für seine wichtige Arbeit zu akquirieren. Dabei sind Erfolge der Naturschützer, wie jetzt beim Naturstrand Es Trenc, umso höher einzuschätzen.

Umweltbildung

Umweltbildungszentrum *La Trapa*

Der Umweltverband GOB konnte seine dringendsten Arbeiten auf der Finca La Trapa, dank freiwilliger Helfer, weiter durchführen. Die Olivenbäume mussten gepflegt, Maßnahmen gegen Waldbrände getroffen und die Vogelwelt Mallorcas beobachtet werden, darunter Mönchsgeier, Kolkrabe, Bussard und Rotmilan. Auch Wandertouristen besuchten die Finca wie jedes Jahr und wurden über die Tier- und Pflanzenwelt der Insel aufgeklärt. Die Ornithologie-Gruppe und die Kinder- und Jugendgruppen werden betreut und angeleitet. Der GOB ist eine lebendige Organisation und wird nach wie vor von vielen Menschen unterstützt. 2012 erhielt der GOB vom GNF 6.000 Euro aus Spenden, ein kleiner Beitrag zu den wichtigsten Aktivitäten. Im Jahr 2012 lag der Schwerpunkt des GOB eindeutig auf den politisch so notwendigen Aktionen.

Aktionen und Kampagnen

Kampf gegen den Ausverkauf der Insel – „Mallorca-Blackout“

Die konservative Regionalregierung – unterstützt von der spanischen Zentralregierung – ist laut GOB dabei, das alte Wachstumsmodell durch Landschaftszerstörung zu fördern. Leider ist keinerlei Phantasie dafür vorhanden, ein neues ökonomisches Modell zu entwickeln, das das wichtigste Kapital Mallorcas – nämlich seine Natur und seine Kultur – schützt.

So ist der Bau des Kongress-Palastes von Palma, der nach Vorstellungen der regionalen Politiker, Mallorca den so dringend gewünschten Wintertourismus bringen sollte, ein Fiasko. Der Palast rottet – für jeden sichtbar vor den Toren Palmas – vor sich hin. Die so wichtigen Bauarbeiten für die Bahnverbindung von Manacor nach Arta wurden ebenfalls gestoppt, obwohl die Zugstrecke ökologisch richtig gewesen wäre. Um die Öffentlichkeit auf die neuen Bedrohungen für Mallorcas Umwelt aufmerksam zu machen, hat der GOB mit dem bekannten zeitgenössischen Künstler Miquel Barceló die Kampagne „Mallorca-Blackout“ gestartet.

Miquel Barceló wurde 1957 in Felanitx geboren und hat den GOB schon früher unterstützt. Die Kampagne wurde anlässlich der Internationalen Tourismusbörse (ITB) im März 2013 in Berlin vorgestellt. Ziel der Kampagne ist es, vor allem neue Mitstreiter und Unterstützer für den Natur- und Umweltschutz auf Mallorca zu gewinnen, aber auch Touristen stärker als bisher in die Arbeit des GOB einzubinden. Hierzu wurde eine eigene Internetseite in Katalanisch, Spanisch, Englisch und Deutsch unter www.mallorcablackout.org eingerichtet.



Wir retten Mallorca – Touristen sollen bezahlen?

Die konservative Partei auf Mallorca hat eine sogenannte Ökosteuer auf Getränkeverpackungen erlassen. Hierbei geht es aber nicht darum, wie in Deutschland ein Pfandsystem einzuführen, sondern nur darum, „Kasse“ zu machen. Gleiches gilt



für die neue „ökologische“ Mietwagensteuer. Die „echte“ Ökosteuern der Linksregierung, die vor etwa zehn Jahren eingeführt worden war, war noch zweckgebunden, und es wurden beispielsweise private Fincas für den Naturschutz gekauft, alte Hotelruinen rückgebaut oder die touristische Infrastruktur verbessert. Was die neuen „Ökosteuern“ angeht, waren sich die balearischen Unternehmer und der GOB selten so einig, dass es sich hierbei einfach um Humbug handelt. Zur Förderung des saisonunabhängigen Tourismus denkt man darüber nach, Gebühren für das Betreten von Naturparks zu erheben und sogar Kletterer und Bergsteiger – ja und vielleicht auch bald einfache Wanderer – in den Bergen abzukassieren. Das könnte zahlreiche Touristen vergraulen.

Damit nicht genug. Es wird beabsichtigt, in der Müllverbrennungsanlage Son Reus importierten Müll zu verbrennen. Die Anlage ist weit überdimensioniert und nur im Sommer während der Tourismussaison einigermaßen ausgelastet. Mülltourismus soll also eine wichtige wirtschaftliche Stütze für Mallorca werden. Erste Müllimporte erreichten die Insel auch schon von Katalonien aus. Im Gespräch sind Importe aus Süditalien, wo jeder weiß, wer dort das Müllgeschäft kontrolliert. Der GOB lehnt den Müllimport ab, da es schon jetzt rund um die Verbrennungsanlage eine erhöhte Krebsrate gibt. Gleichzeitig fordert der GOB ein Pfandsystem wie in Deutschland und eine Erhöhung der Recyclingquote. Kurioserweise wurde der Müllimport jetzt vorübergehend eingestellt, weil die Zentral-

regierung die finanzielle Förderung gekappt hat. Der importierte Müll wurde ausgerechnet mit Geldern für erneuerbare Energien subventioniert, die jetzt gänzlich abgeschafft wurden. Nun rechnet sich der Import auch wegen der hohen Transportkosten per Schiff und Lastwagen nach Mallorca nicht mehr. Es gilt abzuwarten, ob die Sache nicht doch wieder ins Rollen kommt und andere Fördertöpfe für den Mülltourismus aufgetan werden. Mit der Abschaffung des Gesetzes für erneuerbare Energien wurde auch gleichzeitig die Förderung der Solarenergie abgeschafft, die Mallorca so nötig hätte.

Natur- und Artenschutz

Vogelschutzprojekte

Die Ansiedlung des Rotmilans im Naturpark de Llevant macht weiter Fortschritte. Die Gefahr von Giftködern hat sich verringert, weil die Ausweisung von Jagdschutzgebieten „Refugios de Fauna“ eingeführt wurde. Das Monitoring der Vogelwelt wird für den GOB immer schwieriger, ohne ehrenamtliche Helfer würde es zusammenbrechen, da vom Staat kein Geld mehr dafür gegeben wird. So musste im Jahr zuvor bereits die Beringung von Zugvögeln auf der Vogel-Insel Dragonera aufgegeben werden.

Schutz der Feuchtgebiete

Der GOB kämpft ausdauernd und oft auch erfolgreich für die Erhaltung der Natur auf den Balearen, insbesondere auf Mallorca. Das bedeutet, gegen illegales Bauen, Korruption und Spekulation vorzugehen. Was sich Ende 2012 bereits angedeutet hat, ist zu Beginn des Jahres 2013 endlich Gewissheit. Das oberste Landesgericht der Balearen hat den Abriss der 22 illegalen Bungalows in Ses Covetes am Naturstrand von Es Trenc bis zum 15. Mai 2013 angeordnet.

Nach über zwanzig Jahren Kampf gegen diesen Schandfleck nahe des schönsten Naturstrandes auf Mallorca, wird die Fläche nun endlich renaturiert. Der Bau war laut dem spanischen Küstenschutzgesetz schon immer illegal. Trotzdem musste der GOB zahlreiche Gerichtsverhandlungen durchstehen, damit die Natur zu ihrem Recht kommt. Der Abriss der illegalen Siedlung von Ses Covetes hat nicht nur für die Balearen, sondern auch für den Schutz der Küsten in ganz Spanien und Europa Bedeutung.

Natürlich versuchten die Bauunternehmer, angeführt vom Bürgermeister von Campos, der auch ein Luxushotel nahe des Strandes von Sa Ràpita/Es Trenc bauen will, den Abriss zu verhindern. Zuletzt versuchte der Bürgermeister auch noch durchzusetzen, dass das Land nach dem Abriss wieder bebaut werden darf, was jetzt nicht nur das zuständige Gericht, sondern auch die balearische Regierung endgültig untersagte. Einziger Wermutstropfen des Abrisses ist, dass dieser von den Steuerzahlern bezahlt wird und nicht von den damaligen Investoren oder der Gemeinde Campos. Bald wird also das Küstengebiet bei Ses Covetes renaturiert sein und dies ist ein großer Erfolg von GOB. Damit ist auch das geschützte Feuchtgebiet Salobrar de Campos, das sich an Strand und Dünen anschließt, zukünftig noch besser vernetzt.



Demonstration am Naturstrand Es Trenc: „Wer Mallorca liebt, der zerstört es nicht“.

Bei einem weiteren Feuchtgebiet sieht es nicht so gut aus. Mit dem Argument, die Wirtschaftskrise bekämpfen zu wollen und Arbeitsplätze zu schaffen, befasst sich die derzeitige Regionalregierung mit Bodenspekulation, statt sich um eine nachhaltige Entwicklung zu kümmern. Das Feuchtgebiet „Ses Fontanelles“ bei Palma, das von der Vorgängerregierung geschützt wurde, wird nun doch bebaut. Hier sollen 23 Gebäude für die geschäftliche Nutzung und 2.500 Parkplätze entstehen. Ein herber Rückschlag für die Naturschützer von GOB.

Schutz der Meeressäuger

In den Naturparks wie dem Feuchtgebiet Albufera und dem Meeresnationalpark Cabrera wurden massiv Stellen abgebaut, so dass eine effiziente Bewachung der Schutzgebiete kaum noch möglich ist. Im Nationalpark Cabrera betrifft dies vor allem die Meereszone, die kaum noch vor illegaler Fischerei geschützt werden kann. Weil der Nationalpark nun auch nicht mehr Madrid, sondern der Regionalregierung unterstellt ist, wird der Park vermehrt von lokalen Politikern für private Partys mit Hummer-Essen, die praktischerweise von lokalen Fischern gefangen werden, genutzt. Die Gelder für den Nationalpark, die noch immer aus Madrid kommen, verschwinden im tiefen Haushaltsloch von Mallorca. Laut GOB ein Skandal.

Letztlich hat der GOB nichts gegen Tourismus, aber der darf sich eben nicht selbst zerstören. Ein Beispiel: Der Ausbau des Jachthafens von El Arenal beim Ballermann. Durch den riesigen Ausbau des Hafens werden wertvolle Posidoniawiesen, dies sind Unterwasserwiesen, die den Fischen als Kinderstube dienen, zerstört. Der Strand am Baleario 6 selbst wird erodieren, d.h. mit der Zeit verschwinden. Heute gibt es schon viele solcher ehemaliger Sandstrände. Da sich die Sandabtragung durch das Meerwasser aber meist über Jahre hinzieht, nimmt das kaum jemand wahr. Die Art von Tourismus wie am Ballermann wird vom GOB nach wie vor als wichtig für die Inselökonomie beurteilt und wird nicht durch den Jachttourismus ersetzt werden. So wird dem Tourismus langfristig im wahrsten Sinne des Wortes der Sand unter den Füßen weggezogen, mit großen wirtschaftlichen Folgen für die noch beschäftigten Arbeitnehmer an der Playa de Palma.

IHRE SPENDEN HELFEN DEN PROJEKTEN!

Spendenkonto: Global Nature Fund
 GLS Gemeinschaftsbank eG, Bochum
 Konto 80 4041 6000, BLZ 430 609 67
 IBAN: DE53 4306 0967 8040 4160 00, BIC: GENODEM1GLS
 Stichwort: Erhaltung der Kulturlandschaften



Global Nature Fund

Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Deutschland

Tel.: +49 7732 9995-0
Fax: +49 7732 9995-88

info@globalnature.org
www.globalnature.org



Grup Balear d'Ornitologia
i Defensa de la Naturalesa

Grup Balear d'Ornitologia

i Defensa de La Naturalesa
10 baixos
07004 Palma de Majorca, España

Tel.: +34 971 4960-60
Fax: +34 971 4960-78

info@gobmallorca.com
www.gobmallorca.com



FUNDACIÓN
GLOBAL NATURE

Fundación Global Nature

C/ Gabriel y Galán, 17
10694 Torejón el Rubio
Cáceres, España

Tel.: +34 927 4551-78
Fax: +34 927 4550-96

ladehesa@fundacionglobalnature.org
www.fundacionglobalnature.org
www.centroladehesa.info